

## „KUHproKLIMA“

### Innovative Strategien für eine ressourcenschonende und resiliente Grünlandbewirtschaftung“

So lautet der Arbeitstitel des EIP-Agri-Forschungsprojekts, das Christine Bajohr (KugelSüdhangHof) zusammen mit Franziska Hanko (M. sc. für Umweltplanung und Ingenieurökologie) 2019 auf den Weg gebracht haben. Mitte März 2020 ist das KUHproKLIMA-Projekt offiziell gestartet. Es soll im März 2023 um drei weitere Jahre verlängert werden, damit auch die längerfristigen Auswirkungen der Maßnahmen erfasst werden können. Für dieses innovative, gemeinnützige Projekt wurde eigens die „Operationelle Gruppe Grünland“ gegründet, ein 16-köpfiges Projekt-Team, das sich vertraglich für die Projektlaufzeit zusammengeschlossen hat. Neben den beiden Initiatorinnen sind acht Milchviehbetriebe aus dem Oberallgäu (4 Demeter- und 4 Biolandbetriebe) beteiligt. Die Hans Lindner Stiftung fungiert als Leadpartner und der PIA-Förderverein für nachhaltiges Wirtschaften e.V. ist als dritter Projektpartner dabei. Die OG- Grünland hat drei wissenschaftliche Mitarbeiter angestellt, die das Projekt innerhalb ihrer Fachrichtungen begleiten. Als Kooperationspartner sind zudem die ANL (Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege) sowie die TU München (Lehrstuhl für Bodenkunde) involviert.



### Acht Betriebe in der Voralpenregion wagen neue Schritte in Richtung einer klimafreundlichen Milchviehhaltung

Die Wiederherstellung intakter Ökosystemprozesse ist essenziell, um den fortschreitenden Klima-

wandel aufzuhalten. Hauptziel des Projektes ist es zu untersuchen, inwiefern eine regenerativ ausgerichtete Grünlandbewirtschaftung Ökosystemprozesse und -leistungen regenerieren und weiter verbessern kann. Der Fokus liegt dabei auf einem ganzheitlichen Weidemanagement (Holistic Planned Grazing nach A. Savory), der Verbesserung biodiversitätsfördernder, standortangepasster Landschaftsstrukturen sowie der gezielten Förderung eines aktiven Bodenlebens. Dem Projekt liegt dabei der Ansatz zugrunde, dass sich Graslandschaften und Weidetiere koevolutionär entwickelt haben. Der Einfluss einer nur kurz an einem Ort grasenden Herde, fördert die Prozesse des Wurzelwachstums und des Bodenlebens sowie die Pflanzen- bzw. die Insektenvielfalt. Ausreichend lange Regenerationsphasen sorgen dafür, dass sich mehr Blattmasse entwickeln kann, verschiedene Pflanzen zur Samenreife gelangen und sich mehr unterirdische Biomasse entwickelt. Dies wiederum unterstützt die Funktion der Kohlenstoffsenske und die Systemstabilität während der immer länger andauernden Trockenperioden.

### Die von Wissenschaftlern und Landwirten gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse werden am Ende des Projekts in einem praktischen Leitfaden vorgestellt

Ein Schwerpunkt des Projekts ist es, zu den projektrelevanten Themen wie z. B. den Ökosystemfunktionen, dem Bodenleben-Netzwerk, des Holistic Managements, oder der Landplanung, durch Workshops, Webinare und Feldtage Wissen zu vermitteln sowie Erfahrungen auszutauschen. Nach umfangreichen Ausgangsanalysen von Standort, Herde, Vegetationstyp und Infrastruktur haben die teilnehmenden Betriebsleiter passende Strategien und Pläne entwickelt. Ziel dabei ist, die Grünlandbewirtschaftung an das „Ökosystem Grünland“ Vorort bestmöglich anzupassen und die vorhandenen Potenziale auszuschöpfen. Dabei werden alle ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte berücksichtigt. Bisher wurden auf jedem Betrieb Testflächen angelegt und Kohlenstoffuntersuchungen vorgenommen. Weitere Bodenanalysen und regelmäßige Kartierungen von Pflanzenbestand und Insekten vervollständigen das Bild. Jedes Jahr wird ein neuer Weideplan erstellt und bei Bedarf angepasst. Sämtliche Maßnahmen werden so-

wohl von den Landwirten als auch von wissenschaftlicher Seite her dokumentiert. Die Ergebnisse fließen zum Schluss in einen kostenlosen Best-Practice-Leitfaden, der dazu ermutigen soll, sich auf eine klima- und biodiversitätsfreundliche Grünlandbewirtschaftung einzulassen.



Das Projekt wird nur anteilig von EU-Fördermitteln finanziert. Ca. 20% der Kosten muss die Gruppe selbst tragen und hofft daher auf Unterstützung durch die Initiierung eines Crowdfundings. Siehe <https://www.kuhproklima.de/crowdfunding.html> (Spendenquittungen sind möglich)

Text: Christine Bajohr

Fotos: © KuhproKlima

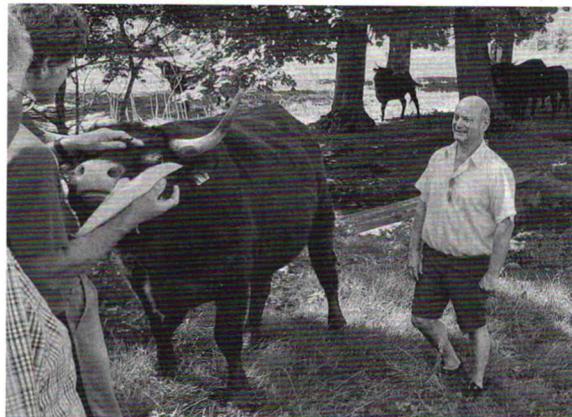
## Erzeugerring

### Alternative Schlachtsysteme

Viele Bäuerinnen und Bauern suchen nach Möglichkeiten, das Lebensende ihrer Rinder so stressfrei wie möglich zu gestalten. Daher ist es ihnen und auch vielen Verbrauchern ein Anliegen, sich über die Möglichkeiten der Betäubung und Tötung der Tiere auf der Weide oder am Hof zu informieren.

#### Weidetötung in Verbindung mit dem T-Trailer

Am 26. August 2020 fand dazu eine Exkursion auf dem Demeterbetrieb Drogoin in Staudach-Egerdach (Chiemgau) statt, welche von der Ökomodellregion Hochries-Kampenwand-Wendelstein initiiert wurde. Rund 40 TeilnehmerInnen beteiligten sich sehr interessiert und mit vielen Detailfragen an der gelungenen Veranstaltung.



Peter Drogoin hat eine Mutterkuhherde der Rasse Saler in ganzjähriger Freilandhaltung. Er wendet das Verfahren „Kugelschuss auf der Weide“ seit mehreren Jahren an und konnte daher sehr ausführlich über das Zulassungsverfahren, die Erlangung der entsprechenden Sachkundenachweise und die praktische Durchführung berichten. Er setzt dazu einen modifizierten T-Trailer von Innovative-Schlachtsysteme ([www.innovative-schlachtsysteme.de](http://www.innovative-schlachtsysteme.de)) ein, welcher von Lea Trampenau entwickelt wurde. Mittlerweile führt er bereits neun weiteren Betrieben mit seinem T-Trailer diese Art der tierschutzgerechten Betäubung und Tötung durch. Vorgegeben wird hierbei, dass vom Schuss bis zum Entblutungsstich im T-Trailer max. 60 Sekunden vergehen dürfen und der Schlachtkörper innerhalb von 1 Stunde in ein EU-zugelassenes Schlachthaus verbracht werden muss.



Lea Trampenau erläuterte ausführlich die rechtlichen Rahmenbedingungen auf europäischer und nationaler Ebene, welche auf Ihrer o. g. Webseite aufgeführt sind. Sie setzt sich vehement dafür ein, dass die Behörden ihren rechtlichen Spielraum besser ausschöpfen und die Möglichkeiten der alternativen Schlachtung auch von politischer Seite mehr unterstützt sind.